

Die Wiederentdeckung der „Brekklumer Hefte“

Jahrzehntlang im Verborgenen, erscheint die Schriftenreihe aus bedrängter Zeit jetzt als Gesamtausgabe

77 Jahre nach Erscheinen der letzten Ausgabe der „Brekklumer Hefte“ lebt diese Schriftenreihe in einer einmaligen Gesamtausgabe wieder auf. Dabei geht die Edition der 20 Ausgaben, die in den Jahren 1935 bis 1941 in der hauseigenen Druckerei der Breklumer Missionsgesellschaft produziert wurde, weit über theologische Aspekte und Glaubensfragen hinaus. Die auf mehr als 500 Seiten wiedergegebenen Aufsätze führender Vertreter der Bekennenden Kirche Schleswig-Holsteins während der NS-Zeit bilden ein ebenso spannendes wie beeindruckendes Dokument der Zeitgeschichte.

„Die Bekennende Kirche Schleswig-Holsteins hat ein besonderes Erbe hinterlassen, das weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Dabei trugen die volksmissionarischen Schriften zum Widerstand gegen die rassistische Knebelung und die Verächtlichmachung des Glaubens in der NS-Zeit bei“, betonen die Initiatoren und Herausgeber des Sammelbandes, der Lübecker Altbischof Karl Ludwig Kohlwege, Propst a.D. Kamper (Husum) und der frühere Landespastor Jens-Hinrich Pörksen. Die aufwändige redaktionelle Bearbeitung der Edition übernahm der frühere Oberkirchenrat, Ratzeburger Propst und Autor zahlreicher Bücher, Peter Godzik. Zur besseren Lesbarkeit wurden die ursprünglich in Fraktursatz erschienenen Aufsätze in modernen Schrifttypen gedruckt. Auf Kommentierungen wurde weitgehend verzichtet. „So können sich die Leser ein eigenes Bild vom Denken und Glauben, vom Kämpfen und Argumentieren von Christen in dieser wichtigen geschichtlichen Epoche machen“, sagen die Initiatoren.

Die „Brekklumer Hefte“ waren in den Jahren 1935 bis 1941 ein Medienereignis – gerade auch wegen der zunehmenden Gleichschaltung der Presse durch die Nazis. Die Ausgaben dienten zunächst der schriftlichen Vertiefung von mündlichen Vorträgen zu elementaren Fragen des kirchlichen Glaubens. Es ging um „Kirche als Gemeindebewegung von unten“, wie die Herausgeber betonen.

Die 20 Hefte konnten einst in Breklum trotz der NS-Herrschaft und unabhängig von der Landeskirchenleitung gedruckt und verteilt werden. Die Kirchenleitung in Kiel wurde von der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ beherrscht, die Theologie und Kirche gleichgeschaltet in den Dienst der nationalsozialistischen Sache stellen wollte. Die Breklumer Schriftenreihe dagegen lebte von einer von Freundeskreisen und Gemeinden getragenen Bewegung.

Durch die weltanschaulichen Angriffe der Deutschen Christen und der Deutschen Glaubensbewegung gerieten die „Brekklumer Hefte“ zunehmend in die Auseinandersetzung um die Wahrheit des christlichen Glaubens und seine unaufgebbaren Grundlagen: Bibel und Bekenntnis. Die hohen Auflagen der „Brekklumer Hefte“ (10.000 bis 100.000, im Einzelfall sogar noch darüber hinaus) bezeugen - so die Initiatoren des jetzt vorgelegten Sammelbandes – „ihre Notwendigkeit in den Herausforderungen ihrer Zeit“. Sie waren „Stimmen zur Bewahrung einer bekenntnisgebundenen Kirche in bedrängender Zeit“. So setzten sie sich kritisch mit den glaubens- und christentumsfeindlichen Strömungen im Nationalsozialismus auseinander.

Nachdem die „Breklumer Hefte“ teilweise verboten und eingezogen worden waren, was die Rarität der erhalten gebliebenen Exemplare erklärt, beschritten die Stimmen einen stilleren Weg. „Aber wer wollte, konnte die Kritik an den herrschenden Zuständen und verhängnisvollen Entwicklungen immer noch hören. Von Frieden und wahrer Dauer und Beständigkeit, Freundschaft und Ehre war dort in ganz anderer Weise die Rede, als Nationalsozialisten und Deutschgläubige das wollten“, betont Peter Godzik. Mit dem Entzug von bedruckbarem Papier ging dieses mutige Stück Kirchen- und auch Mediengeschichte, das in Schleswig-Holstein geschrieben wurde, 1941 zu Ende und musste durch andere Mittel (Predigt und Gemeinschaft) ersetzt werden.

Nach dem Krieg gerieten die „Breklumer Hefte“ zunächst in Vergessenheit. In den nordelbischen Bibliotheken waren sie nirgendwo vollzählig greifbar, nicht einmal in Breklum hatte man alle Titel aufbewahrt. Schlagzeilen machte aus unterschiedlichen Anlässen und Gründen lediglich das Heft 11 mit dem Titel „Die Kirche und der Jude“, in dem sich Bischof Wilhelm Halfmann gegen Verzeichnungen der christlichen Kirchen als „Filialen der jüdischen Synagoge“ (W. Börger) wandte. Es wurde aus diesem Heft viel zitiert, aber es war als Ganzes nicht öffentlich zugänglich.

Das führte bei den Theologen Karl Ludwig Kohlwege, Manfred Kamper, Jens-Hinrich Pörksen und Peter Godzik zu der Überzeugung, die „Breklumer Hefte“ samt dem Sonderheft „Die Nordmark im Glaubenskampf - Eine Antwort der Kirche an Gustav Frenssen“ lesbar zu machen und in einer Gesamtausgabe der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Edition ist fast acht Jahrzehnte nach der erzwungenen Einstellung der „Breklumer Hefte“ ein neues Medienereignis. Zeigt doch der Sammelband erstmals auf einem breiten Fundament, wie sich die Bekennende Kirche Schleswig-Holsteins in der NS-Zeit mit dem damaligen Zeitgeist auseinandergesetzt hat. „Die Hefte vermitteln eine lebendige Vorstellung vom Denken und Glauben, vom Kämpfen und Argumentieren von Christen in einer wichtigen geschichtlichen Epoche“, unterstreichen die Herausgeber. Sie hoffen, dass sich die wissenschaftliche Theologie mit diesem Vermächtnis der Bekennende Kirche stärker beschäftigen wird, nachdem die „Breklumer Hefte“ so lange „eigenartig ungeordnet und vor allem unausgewertet in der Vergangenheit geruht haben“. Doch auch für den theologischen Laien ist diese Gesamtausgabe ein großartiges Schlaglicht auf ein bedeutendes Kapitel des Kirchenkampfes in Schleswig-Holstein in der Zeit des Nationalsozialismus.